

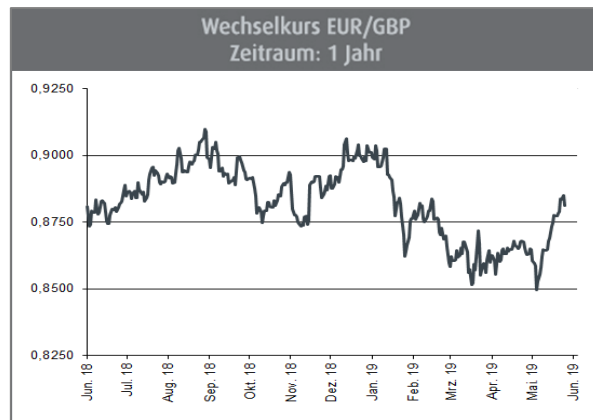
Britisches Pfund (Stand: 05.06.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

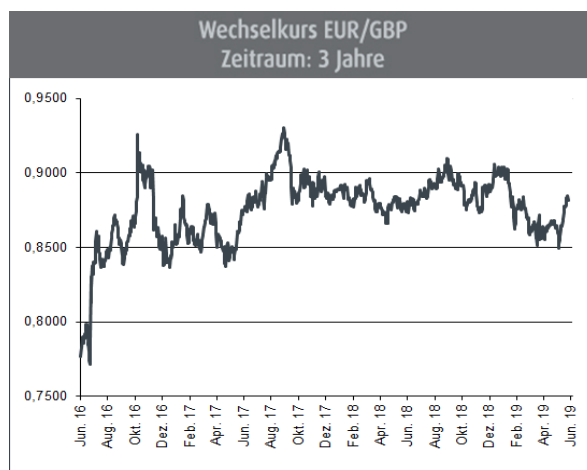
Die britische Wirtschaft hatte mit einem Quartalswachstum in Höhe von 0,5 % in den ersten drei Monaten des Jahres einen außerordentlich guten Jahresstart. Und auch die Investitionen haben zuletzt nach langer Pause einmal zugelegt und neben dem Privaten Konsum und dem überraschend hohen Staatskonsum das Wachstum der Wirtschaft auf der Insel getragen. Doch die hohe Wachstumszahl täuscht darüber hinweg, vor welchen Herausforderungen das Land steht. Es gibt einige Altlasten, welche die kommenden Quartale beeinträchtigen werden. Die in Erwartung des Brexit aufgebauten Vorräte werden nun zumindest nicht mehr so stark anwachsen wie zuletzt. Der Dienstleistungssektor hat schon im ersten Quartal geschwächt und wird sich nicht weiter bessern. Die globale Nachfrage bleibt gedrückt und die Investitionslane der Unternehmen dürfte dies angesichts Handelskrieg und weiter ungelösten Brexit auch sein. Die Beschäftigung ist zwar anhaltend hoch und entsprechend sollte auf den Binnenkonsum zumindest kurzfristig Verlass sein, doch auch hier könnte Unbill drohen, wenn ein harter Brexit komme. Zudem dürfte auch der Verbraucher die eine oder andere Kaufentscheidung vorgezogen haben. Das Brexit-Drama geht derweil munter weiter, das Pfund ist mittlerweile wieder in die Nähe der Jahrestiefs gefallen. Ein harter Brexit wird nach dem Rücktritt der britischen Premierministerin Theresa May wieder wahrscheinlicher. Theresa May hat ihren Rücktritt als Parteichefin der Tories für den 7. Juni angekündigt. Als Regierungschefin werde sie abtreten, wenn ein Nachfolger gewählt ist. In der Partei ist es üblich, dass der gewählte Parteichef auch immer Anspruch auf den Posten des Regierungschefs hat, sofern die Konservativen wie aktuell die Regierung stellen. Königin Elisabeth II. müsste den neuen Vorsitzenden dann zum Premierminister ernennen, was als Formsache gilt. Boris Johnson wird gemeinhin als Favorit auf



die Nachfolge Mays gesehen. Der ehemalige Bürgermeister Londons war wohl das prominenteste Gesicht der „Leave“-Kampagne im Vorfeld des Brexit-Referendums. Neben Brexit-Hardliner Boris Johnson werfen Ex-Brexit-Minister Dominic Raab und Außenminister Jeremy Hunt ihren Hut in den Ring. Am Ende eines mehrstufigen Verfahrens – möglicherweise bis Ende Juli – stellen sich zwei Bewerber einer Urwahl. Ursprünglich wollte London der EU Ende März 2019 den Rücken kehren. Weil May aber mit dem von ihr ausgehandelten Brexit-Vertrag im Parlament gescheitert war, nahmen die Briten auch an der EU-Wahl teil. Die Austrittsfrist wurde bis zum 31. Oktober verlängert. Ob ein neuer Premier auf einen besseren Deal hoffen kann? Die Haltung bisher in Brüssel: keine Neuverhandlungen, egal wer in der Downing Street sitzt.

Ausblick

Nachdem der Brexit-Termin „kurz vor knapp“ auf den 31. Oktober verschoben wurde, beruhigten sich die Kapital- und Devisenmärkte schlagartig. Es wurde verstärkt darauf gesetzt, dass die so gewonnene Zeit genutzt werden kann, um einen harten Brexit zu vermeiden. Zwei Monate nach dem ursprünglichen Austrittstermin sieht die Situation aber inzwischen fast noch düsterer aus als Ende März. Momentan sieht es nicht danach aus, dass die britische Regierung einen trag- und konsensfähigen Kompromiss aushandeln kann, der sowohl das britische Unterhaus als auch die Gremien der EU zufrieden stellt. Hinzu kommt, dass Marktbeobachter im Falle eine mögliche neuen Premierministers Boris Johnson vor allem mit Chaos rechnen, nicht aber mit einer tragfähigen Lösung eines „soft Brexits“. Angesichts dessen kam das Britische Pfund in den vergangenen Wochen massiv unter Druck und wertete gegenüber dem Euro deutlich ab. Kurzfristig kann es nun zu einer technisch bedingten Gegenbewegung kommen. Eine nachhaltige Erholung des Pfundes ist im aktuellen Umfeld allerdings nicht zu erwarten. Hierzu wäre ein Abkommen zwischen Großbritannien und der EU nötig, das einen harten Brexit vermeidet. Ein derartiges Abkommen ist allerdings nicht in Sicht.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.